

Peter A. Süß

„Rechtes Licht für St. Kilian“:

Unser 1. Bundesvorsitzender, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, spendet dem Mainfränkischen Museum Würzburg sein „Geburtstagsgeschenk“

Als der 1. Bundesvorsitzende des FRANKENBUNDES, Herr Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, Anfang Mai des Jahres seinen 60. Geburtstag feierte, hatte er seine zahlreichen Gratulanten gebeten, statt Geschenken eine Spende für einen guten Zweck zu überreichen. Denn in der Stadtgeschichtlichen Abteilung des Mainfränkischen Museums auf dem Marienberg über Würzburg ist mit der sog. „Kilians-Fahne“ ein einmaliges, hochrangiges Textil, von grundlegender historischer Bedeutung für Unterfranken und Würzburg ausgestellt, das bis zum 11. Juli 2013 nur schlecht beleuchtet präsentiert werden konnte.

Die Gründe dafür, dieses hochkarätige Textil durch eine neuartige, qualitativ hochwertige, spendenfinanzierte Beleuchtung besser in Szene zu setzen, sind vielfältig: Zum einen ist der heilige Kilian aller Franken Patron, zum anderen besaß dessen Banner jahrhundertlang gleichsam identitätsstiftende Funktion im Hochstift Würzburg und zum dritten befindet sich dieses Feldzeichen seit dem 19. Jahrhundert überdies im Eigentum des Vorgängervereins der heutigen „Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte“. Als deren jüngstes Ehrenmitglied empfand das Geburtstagskind Dr. Beinhofer es als das rechte Zeichen, einem anderen Geburtstagskind etwas Gutes zu tun.

Denn in diesem Jahr kann das Würzburger Mainfränkische Museum, in des-

sen Räumen im Fürstenbaumuseum der Festung das Kiliansbanner gezeigt wird, sein 100jähriges Bestehen feiern. Auch dieser für Franken so wichtigen Institution fühlt sich Dr. Beinhofer allein schon aus seinem Amtsverständnis heraus eng verbunden, war es doch sein mit über 33 Jahren Tätigkeit als Regierungspräsident am längsten in Unterfranken wirkender Vorgänger, Friedrich Graf von Luxburg (1829–1905), der 1893 den „Fränkischen Kunst- und Altertumsvereins“ ins Leben rief. Diese Vereinsgründung war die zielgerichtete Initialzündung für das dann schließlich zehn Jahre später entstandene „Fränkische Luitpold-Museum“, das heutige „Mainfränkische Museum“.

Schon lange ist es dem Mainfränkische Museum ein großes Anliegen dieses einzigartige, berühmte Textil der Kiliansfahne konservatorisch nach besten Möglichkeiten zu bewahren und trotzdem der Allgemeinheit zugänglich zu machen. So wurde das Banner bereits 1965/1966 grundlegend in der Abegg-Stiftung in der Nähe von Bern restauriert und durch ein entsprechendes Netz zur Stabilisierung dauerhaft ausstellungsfähig gemacht.

Mit den am 11. Juli 2013 durch Dr. Paul Beinhofer an die Museumsleiterin, Dr. Claudia Lichte, überreichten, auf seinen Geburtstagsaufruf hin eingegangenen Spenden in Höhe von 5.150 Euro wurde es nun möglich, das Kiliansbanner für die Besucher dauerhaft „ins rechte Licht“ zu



Abb.: Scheckübergabe in der Stadtgeschichtlichen Abteilung des Fürstenbaumuseums auf der Festung Marienberg. V.l.n.r.: Matthias Bruhnke (Fa. „StrideLight“), Dr. Paul Beinhofer, Dr. Claudia Lichte und die für die Konservierung des Banners zuständige Dipl.-Restauratorin Susanne Wortmann vom Mainfränkischen Museum.

Photo: Mainfränkisches Museum.

setzen. Da historische Textilien überaus lichtempfindlich sind, verbietet sich deren permanente Präsentation zumeist. Dank der seit mehreren Jahren mit der Firma „StrideLight“ in Würzburg gepflegten Zusammenarbeit des Museums, konnte jetzt für die Kiliansfahne die innovative LED-Lichttechnik, die die beiden Jung-

unternehmer dieser Firma entwickelt haben, zum Einsatz gelangen. Diese neue Technik ermöglicht eine konservatorisch unbedenkliche und trotzdem „erhellende“ Beleuchtung von historischen Textilien, ohne Gefahr zu laufen, durch UV-Strahlung und andere negative Lichteinwirkungen Schäden hervorzurufen, so die

Museumsleiterin bei der symbolischen Scheckübergabe.

Das nun „*ins rechte Licht*“ gesetzte Banner mit der Darstellung des Stifts- und Landesheiligen Kilian besteht aus Leinen mit Applikationen in farbiger Seide und Leder sowie mit Temperamalerei. Es erinnert an bedeutende Ereignisse im Werden der Stadt Würzburg: So hält die Fahne das Andenken an das Wirken des irischen Wandermönchs, der 689 hier den Märtyrertod erlitt und dessen Grab zum Zentrum Würzburgs wurde, ebenso wach, wie an die Zeit der Bistumsgründung im 8. Jahrhundert und an das Ringen um die Territorialmacht des Würzburger Hochstifts im 13. Jahrhundert.

Das 4,93 m hohe und 3,01 m breite Banner, das sich heute im Eigentum der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. befindet, wurde 1266 in Würzburg angefertigt. Unter ihm zog am 8. August 1266 eine Würzburger Streitmacht, verbündet mit dem Grafen von Hohenlohe und der Mehrheit des Domkapitels, gegen die mit den Grafen von Castell verbündeten Grafen von Henneberg zu Felde, um die bedrohliche Machtausweitung der Henneberger zu brechen. Nach dem Sieg der Verbündeten wurde das Banner, das älteste erhaltene deutsche Feldzeichen, als Weihegeschenk an den Heiligen im Dom aufgehängt und bis zur Säkularisation 1803 fast wie eine Reliquie verehrt.

Martin Weichmann

Zwischen Hain und Himmelreich – Die Reihengräber von Weißenburg

Zwei Weißenburger Kultureinrichtungen feiern in diesem Jahr Geburtstag: die Gruppe des FRANKENBUNDES wurde vor 40 Jahren gegründet, das „RömerMuseum“, eine Außenstelle der Archäologischen Staatssammlung München, öffnete vor 30 Jahren seine Türen. Dieses Doppeljubiläum stellt jetzt den äußeren Rahmen für eine Gemeinschaftsveranstaltung in den Sonderausstellungsräumen des Museums dar. Zentraler Bestandteil der Ausstellung „Zwischen Hain und Himmelreich – Die Reihengräber von Weißenburg“ sind die Funde der letzten Grabungen auf dem seit beinahe 100 Jahren bekannten Merowingerfriedhof in Weißenburg aus den Jahren 2006 bis 2008. Ergänzt wird die sehenswerte Aus-

stellung durch zahlreiche Fundstücke, die bei verschiedenen Kampagnen in den vergangenen Jahrzehnten geborgen werden konnten und jetzt das erste Mal der Öffentlichkeit präsentiert werden. Ausstellung und Begleitpublikation ergänzen das Wissen um die bisher wenig beachtete Zeitspanne in der Weißenburger Geschichte zwischen Zerstörung des römischen Kastells um das Jahr 250 und der Karolingerzeit.

Bereits ab dem 5. nachchristlichen Jahrhundert befand sich auf dem heutigen Stadtgebiet Weißenburgs eine frühmittelalterliche Siedlung. Während über genaue Lokalisation, Zusammensetzung der dort lebenden Bevölkerung und Größe des zugehörigen Ortes nur spekuliert